



SALZBURGER  
KULTURVEREINIGUNG

**BERGEN**  
**PHILHARMONIC**  
**ORCHESTRA**

SIR MARK ELDER - DIRIGENT  
CAMILLA NYLUND - SOPRAN

5./6./7. MÄRZ 2025 - 19.00  
GROSSES FESTSPIELHAUS

**Mi, 5. März 2025**

19.00 – Gr. Festspielhaus

Abo: Große Symphonie

**Do, 6. März 2025**

19.00 – Gr. Festspielhaus

Abo: Musik der Meister

JEAN SIBELIUS

**Symphonie Nr. 3, C-Dur**

Allegro moderato

Andantino con moto, quasi allegretto

Moderato - Allegro ma non tanto

*Spieldauer: ca. 30 Minuten*

— PAUSE 20 Min. —

RICHARD STRAUSS

**Vier letzte Lieder**

Frühling

September

Beim Schlafengehen

Im Abendrot

*Spieldauer: ca. 25 Minuten*

RICHARD STRAUSS

**Till Eulenspiegels lustige Streiche***Spieldauer: ca. 15 Minuten*

BERGEN PHILHARMONIC ORCHESTRA

SIR MARK ELDER - Dirigent

CAMILLA NYLUND - Sopran

**Fr, 7. März 2025**

19.00 – Großes Festspielhaus

Abo: Welt der Musik

JEAN SIBELIUS

**Historische Szenen – Suite Nr. 2**

Die Jagd

Minnelied

An der Zugbrücke

*Spieldauer: ca. 20 Minuten*

RICHARD STRAUSS

**Vier letzte Lieder**

Frühling

September

Beim Schlafengehen

Im Abendrot

*Spieldauer: ca. 25 Minuten*

— PAUSE 20 Min. —

SERGEJ RACHMANINOW

**Symphonie Nr. 3, a-Moll**

Lento – Allegro moderato – Allegro

Adagio ma non troppo – Allegro vivace

Allegro – Allegro vivace – Allegro (Tempo primo) –

Allegretto – Allegro vivace

*Spieldauer: ca. 42 Minuten*

BERGEN PHILHARMONIC ORCHESTRA

SIR MARK ELDER - Dirigent

CAMILLA NYLUND - Sopran

---

## JEAN SIBELIUS

\*8. Dezember 1865 in Hämeenlinna

† 20. September 1957 in Järvenpää bei Helsinki

### Symphonie Nr. 3, C-Dur

**Allegro moderato**

**Andantino con moto, quasi allegretto**

**Moderato - Allegro ma non tanto**

*Entstehung: 1904 – 1907,  
Villa Ainola am Tusbysee, Helsinki*

*Uraufführung: 25. September 1907, Helsinki,  
Philharmonische Gesellschaft, Dirigent: Jean Sibelius*

*Spieldauer: ca. 30 Minuten*

---

## KLANGSPIELE IM SEENLAND

Nach dem Welterfolg der von finnischer Natur und Geschichte bestimmten zweiten fiel die dritte Symphonie von Jean Sibelius komplett aus dem Rahmen dessen, was das Publikum anno 1907 erwartete. Bis heute ist das Werk innerhalb der grandiosen Folge von sieben Symphonien des Komponisten, der laut Otto Klemperer „mit klassischen Mitteln eine völlig neue Musik“ geschaffen hat, eine Rarität im Konzertleben. In diesem dreisätzigen Stück gibt es so gar kein schönes Pathos, so gar keine Gänsehaut erzeugende Hymnik, obwohl die Motive der kompakten Partitur unverwechselbar eigenständig sind. Es dominieren formale Strenge und eine erstaunliche, vorweggenommene „Neue Klassizität“, die erst ab etwa 1910 zum Neoklassizismus von Kollegen wie Strawinsky oder Busoni führen sollte. Die Melodie dient als Quelle der Harmonik, dazu kommen hoch entwickelte Polyphonie und komplexe, nicht immer synchron laufende Rhythmik.

Eine derart im Prinzip heitere C-Dur-Symphonie hatte seit dem schwedischen Romantiker Franz Berwald und Robert Schumann keiner der großen Symphoniker mehr gewagt – weder Brahms noch Bruckner, weder Tschairowsky noch Mahler und nicht einmal Dvořák. Noch dazu sind es durchaus neue, mitunter experimentelle Klänge, die das Publikum der Uraufführung in Helsinki verstörten. Die „Wiener Klassik“ dient nur als Vorbild für die Form, ansonsten ist vom spielerischen Geist Haydns und Mozarts kaum etwas zu spüren. Dieses Klangspiel ist von lapidarer Gelassenheit durchzogen. Was Leonard Bernstein über das Gesamtwerk des immer noch oft unterschätzten großen Finnen geschrieben hat, passt hier sehr gut: „Die besondere Faszination dieser

JEAN SIBELIUS

Mi, 5. März & Do, 6. März 2025

Musik beruht auf der Spannung in ihrer Konstruktion – gerade so wie in einem großartigen Detektivroman.“

Das für Sibelius typische mystische Raunen im Orchester gibt es auch hier, schon im eröffnenden Allegro moderato, aber es wirkt eher südlich als nordisch. Noch dazu ist dieser Kopfsatz, völlig ungewöhnlich, ein diffizil aufgefächertes Scherzo, welches freilich in eine feierliche, choralartige Coda und ein vitales Ende mündet. Der Mittelsatz, Andantino con moto, quasi Allegretto, führt einerseits das Scherzohafte wie im Hintergrund lauernd weiter, andererseits verblüfft eine sensibel ausgemalte Musik „im Gehen“, was Andante ja wortwörtlich bedeutet. Verkleinert als Andantino ist dies ein abwechslungsreicher Spaziergang mit exquisiten Holzbläsersoli, tänzerischen Einsprengeln und feinsten Pizzicati. Man hat diese „Dritte“ auch als „Pastorale“ gesehen – in der Tat erinnert die sich mitunter ein wenig ausbreitende, geradezu wohlige Melancholie an eine Abendstimmung im Seenland, wie sie Sibelius in seiner Villa Ainola ja vor sich hatte. Ohne Pause schließt das finale Moderato an, das im ersten Teil die alte Rondoform frei verarbeitet. Welch ein feinnerviges Gespinnst von Tönen, durchzogen von Vogelrufen! Dunkler grundiert ist der festliche C-Dur-Marsch des zweiten Teils, in dem das Kunststück gelingt, den langsamen Viervierteltakt schnell wirken zu lassen. Posaunen und Hörner haben vermehrt das Sagen, doch im Grunde ist auch das festliche Ende nicht auftrumpfend, sondern voll zurückhaltender Fröhlichkeit.



SALZBURGER  
KULTURVEREINIGUNG



**SCHNUPPER**  
**ABO**  
2025

**3 ORCHESTERKONZERTE  
IHRER WAHL  
IM GROSSEN FESTSPIELHAUS**

von März bis Mai 2025  
ab €81



**für 50-Jährige &  
Pensionseinsteiger!**

\* Für alle, die im Kalenderjahr 2024 ihren 50. Geburtstag feierten oder ihre Pension angetreten haben.

+43 662 845346

[www.kulturvereinigung.com](http://www.kulturvereinigung.com)



---

## RICHARD STRAUSS

\* 11. Juni 1864 in München

† 8. September 1949 in Garmisch-Partenkirchen

### Vier letzte Lieder

**Frühling**  
**September**  
**Beim Schlafengehen**  
**Im Abendrot**

*Entstehung: 1947/48, Garmisch-Partenkirchen*

*Uraufführung: 22. Mai 1950, London, Royal Albert Hall,  
 Philharmonia Orchestra, Dirigent: Wilhelm Furtwängler;*

*Solistin: Kirsten Flagstad*

*Spieldauer: ca. 25 Minuten*

---

## EIN SCHWANENGESANG

Die „Vier letzten Lieder“ des Richard Strauss sind der letzte Höhepunkt des Orchesterliedes der sogenannten Spätromantik. Unklar bleibt, ob Strauss die Gesänge überhaupt als Zyklus geplant hat. Jedenfalls entstanden die Stücke während eines Kuraufenthalts in der Schweiz und bilden gemeinsam das letzte größere Werk von Strauss. Danach kam nur noch ein allerletztes Klavierlied („Malven“). Als erstes Lied vollendete Strauss im Mai 1948 das nunmehr letzte, Eichendorffs „Im Abendrot“, es folgten die drei Hesse-Lieder im August 1948, ein fünftes Lied blieb Skizze. Die heute übliche Reihenfolge der Lieder legte der Verleger erst nach dem Tod des Komponisten fest, auch die Uraufführung fand postum statt. Der in der Schweiz lebende Dichter Hermann Hesse hatte widerwillig der Vertonung seiner schlichten, reinsten roman-

tischer Poesie verpflichteten Texte zugestimmt, Strauss als „einen alten Routinier des Erfolges“ bezeichnet und dessen „Anpassung an die Nazis“ kritisiert, obwohl ihm „der schöne alte Herr“ eigentlich gut gefiel. Hesse, der in seinem engen klassizistischen Musikverständnis spätestens nach Chopin nur mehr „Verfallskunst“ in der Romantik zu erkennen glaubte, wechselte ein paar distanziert freundliche Worte mit Strauss, nicht mehr. Strauss dagegen stellte Hesses Lyrik mit vollem Recht neben die Eichendorffs. Sogar sein letztes Skizzenblatt im Frühjahr 1949, den Entwurf einer Chorfantasie, widmete er einem Hesse-Text. Später hat der Dichter die Lieder als „virtuos, raffiniert, voll handwerklicher Schönheit“, aber auch als „ohne Zentrum, nur Selbstzweck“ empfunden. In den Augen der Fortschrittsideologen freilich landeten Hesse und Strauss schließlich beide in der Schublade „Anti-Moderne“, was dem Erfolg ihrer Werke bis zur heutigen, wieder pluralistischeren Zeit keinerlei Abbruch tat.

Noch einmal malt Strauss hier lyrische Stimmungen mit seiner ganzen leuchtenden Palette an Klangfarben aus, noch einmal wird im „Frühling“ die Schönheit mit unwiderstehlicher Pracht beschworen. Aber dem großen Orchester zum Trotz herrscht dunkel schattierte Transparenz vor, schmiegte sich der seidige Klang an die Kantilene der geliebten Sopranstimme wunderbar an, umhüllt sie, ohne sie zu verdecken, lässt sie schwelgend strahlen. Im „September“ ist der Abschied fast heiter, gelassen, golden verbrämt wie die fallenden Blätter. „Nun der Tag mich müd gemacht“, so beginnt „Beim Schlafengehen“, mit fließenden Melismen; eigentlich schreibt Strauss in diesem reifen Werk keine „gegenständlichen Melodien“ mehr, sondern spinnt mit höchster Kunst feinste Gewebe um tonale Zentren. „Im Abendrot“ ist ein breit strömender, doch klarer konturierter Gesang vom Abschiednehmen, voll süßer Schwermut. Auf die letzte Frage, „Ist dies etwa der Tod?“, antwortet im Piano das Solo-Horn mit dem hymnischen Motiv der Verklärung aus der sechzig Jahre zuvor geschaffenen Tondichtung „Tod und Verklärung“.

---

## RICHARD STRAUSS

\*11. Juni 1864 in München

† 8. September 1949 in Garmisch-Partenkirchen

## Till Eulenspiegels lustige Streiche

*Entstehungszeit: 1894/95*

*Uraufführung: 5. November 1895, Köln,  
Gürzenich-Orchester, Dirigent: Franz Wüllner*

*Spieldauer: ca. 15 min*

---

## EIN SCHELM VON GRADEN

Die Tondichtung „Till Eulenspiegels lustige Streiche“ zählt zu den Geniestreichen des jungen Richard Strauss, entstanden ein Jahrzehnt, bevor er sich mit „Salome“ die Welt der Oper eroberte. Strauss stand um 1900 noch an der Spitze der musikalischen Avantgarde. Die Programm-Musik, die Form der eine Geschichte erzählenden oder die Natur schildernden symphonischen Tondichtung, hat ihre Wurzeln im Barock – etwa in Vivaldis „Jahreszeiten“ – und in der Klassik, in der Beethovens 6. Symphonie, die „Pastorale“, zum Vorbild für Komponisten wie Berlioz, Liszt und Smetana wurde. Die sich seit der Romantik immer wieder entzündende Diskussion über „absolute“ und „erzählende“ Musik ist eigentlich obsolet, denn letztlich kann keine Musik ohne Zeit, Raum und die Biographie des Komponisten entstehen, auch wenn diese Einflüsse oft im Verborgenen ruhen. Richard Strauss, der geborene Theatermusiker, zählt zu jenen Tonschöpfern, die ohne ein Programm wohl gar keine Musik erfinden konnten.

Die Tondichtung führte er zu einem unbestreitbaren Höhepunkt – „ich kann auch ein Glas Bier komponieren“, hat der Sohn eines Münchener Hornisten und einer Mutter aus der Brauerdynastie Pschorr einmal gesagt. Was allerdings nicht bedeutet, dass man die Stücke des Klangzaubers Strauss nicht auch ohne um ihren Inhalt zu wissen mit Gewinn hören könnte. Große Musik, selbst derart detailliert illustrierende, hat stets einen doppelten Boden.

Übrigens hat Strauss oft exakte Bebilderungen seiner Stücke verweigert. Till Eulenspiegel ist ein Beispiel dafür. Till, der schlaue, aus Niedersachsen stammende, querdenkende Spaßmacher, der Held alter Volksbücher, der vielleicht sogar ein historisches Vorbild im 13. oder 14. Jahrhundert hatte, wird mit einem prägnanten Hornthema charakterisiert. Ein wenig genervt von ständigen Anfragen über die Inhalte seiner Tondichtungen, meinte Strauss dem Dirigenten der Uraufführung, Franz Wüllner, gegenüber zunächst lediglich: „Analyse mir unmöglich, aller Witz in Tönen angegeben!“ Später schrieb er dann doch über die beiden Hauptthemen – das dem Hornmotiv sekundierende Streicherthema fasst das spießbürgerliche „Milieu“ Tills in gemächliche Töne – und die folgenden Episoden: „Promotion bei den philiströsen Professoren, leichtfertiger Abgang, Katastrophe“. Vortragsbezeichnungen wie „lustig, grazioso, schelmisch, liebesglühend, wütend“ sprechen Bände. Die klassische Rondoform, sehr kreativ gehandhabt, schimmert im Wechsel zwischen Refrain, also Tills Motiven, und gleichsam Couplets, welche Tills Abenteuer schildern, durch das akzentreiche Geschehen. Die Kunst der Instrumentation erreicht in diesem Stück – nach „Don Juan“ und „Tod und Verklärung“ – einen weiteren Höhepunkt; meisterhafter und klangsinnlicher kann man mit dem riesigen spätromantischen Orchesterapparat nicht umgehen.

---

## JEAN SIBELIUS

\*8. Dezember 1865 in Hämeenlinna

† 20. September 1957 in Järvenpää bei Helsinki

### Historische Szenen – Suite Nr. 2

**Matsästys (Die Jagd)**

**Minnelaulu (Minnelied)**

**Nostosillalla (An der Zugbrücke)**

*Entstehungszeit: 1899/1912*

*Uraufführung: 29. März 1912, Helsinki,*

*Philharmonische Gesellschaft, Dirigent: Jean Sibelius*

*Spieldauer: ca. 20 Minuten*

---

## GENREBILDER AUS DEM ALTEN SUOMI

Die „Pressefeiern“ im November 1899 waren eine landesweite Aktion im damals russisch beherrschten Großfürstentum Finnland und richteten sich gegen die von Zar Nikolai II. dekretierten Einschränkungen der Autonomie und der Pressefreiheit sowie die immer mehr um sich greifende Russifizierung der finnischen Nation samt ihrer schwedischen Minderheit, der Jean Sibelius ja eigentlich angehörte. Der Komponist bekannte sich leidenschaftlich zur eigenen Kul-

tur und Tradition seiner Heimat und wurde immer mehr zum künstlerischen Bannerträger der Bestrebungen um die Selbstständigkeit. Er schrieb dazu sechs Tableaus, deren letztes wenig später in komplett überarbeiteter Form als „Finlandia“ zur heimlichen Nationalhymne Suomis, wie Finnland in der Mehrheitsprache des Landes heißt, wurde – und zur „Weltmusik“ im besten Sinne. Das Gesamtwerk ist in einer 1911/12 revidierten und gekürzten Form als in zwei Suiten gegliederte, zum Teil auch neu komponierte „Scènes historiques“ (historische Szenen) bekannt geworden. Die Uraufführung in Helsinki war ein voller Erfolg. Die Originaltitel der Suiten, ursprünglich italienisch getarnt, sind finnisch.

„Die Jagd“ kommt natürlich nicht ohne markante Hornsignale aus. Darunter liegen pochende, für Sibelius typische, in sich kreisende Motive, welche im Verlauf des Satzes einen zünftigen Ritt der Jagdgesellschaft imaginieren. Naturstimmungen und Hörnerschall verbinden sich mit großen Gesten. Darauf folgt das der geliebten Frau des Komponisten, Aino, gewidmete wundersame „Minnelied“, eine ursprünglich für die Tondichtung „Pohjolas Tochter“ gedachte Genreszene aus dem Mittelalter. Romantische, innige Cellokantilenen führen Dialoge mit den Holzbläsern, Harfenakkorde verbreiten verzaubernde Stimmung. Die Geigen übernehmen den Liebesgesang, der leise verklingt. „Auf der Zugbrücke“ wohl vor einer von Finnlands großen Burgen befinden wir uns im dritten Satz. Nach dem Pizzicato-Beginn tritt ein von der Volksmusik inspirierter Spielmannszug auf, angeführt von Flöten und Pauken; meisterhaft und bildkräftig ist die Instrumentation. Die Pizzicati kehren wieder und bringen im Verein mit der Harfe ruhevoll empfindungen, ehe festliche Fanfarenklänge ertönen, die schließlich geheimnisvoll entschwinden.

---

## SERGEJ RACHMANINOW

\* 20. März jul. 1. April 1873 greg.,

Landgut Semjonowo bei Staraja Russa im

Gouvernement Nowgorod, Russisches Kaiserreich

† 28. März 1943 in Beverly Hills, Kalifornien/USA

### Symphonie Nr. 3, a-Moll

**Lento – Allegro moderato – Allegro**

**Adagio ma non troppo – Allegro vivace**

**Allegro – Allegro vivace – Allegro (Tempo primo)**

**– Allegretto – Allegro vivace)**

*Entstehungszeit: 1934/35, rev. 1938,*

*Villa Senar am Vierwaldstättersee/Schweiz/USA*

*Uraufführung: 6. November 1935, Philadelphia,*

*Philadelphia Orchestra, Dirigent: Leopold Stokowski*

*Spieldauer: ca. 42 Minuten*

---

## IDYLLEN MIT HARTEN KONTRASTEN

Sergej Wassiljewitsch Rachmaninow stammte aus dem kleinen Landadel Russlands, machte große Karriere als Pianist und hielt als Komponist an einer im Grunde traditionellen Musiksprache eisern fest. Die Eigenart des sein Leben lang zwischen euphorischen und manisch-depressiven Phasen schwankenden Rachmaninow ist seinem verehrten Lehrer Tschairowsky und expressiver Spätromantik verpflichtet, was harmonische Meisterschaft jedoch keineswegs ausschließt. Rachmaninow, der schon 1917 nach der Oktoberrevolution Russland verlassen hatte und in der Folge zwischen der Schweiz und den USA pendelte, kehrte nie in seine Heimat zurück und fand nach einer von extremen Gefühlen völliger Entwurzelung geprägten, mehrjährigen Schaffenskrise erst um 1925 wieder langsam zum Komponieren zurück. Seine Werkliste enthält nicht nur die populär gewordenen Konzerte und Solostücke für Klavier sowie Lieder, sondern auch orthodoxe geistliche Musik, Opern, Kammermusik, Tondichtungen und drei Symphonien. All dies ist Musik, die zum wertvollen Bestand jener „klassischen Moderne“ zählt, die aus der Tradition durchaus Neues schöpfte. Die lyrisch versponnene, mitunter auch energisch dramatische Melodik Rachmaninows ist ebenso originell wie seine schwelgerische Instrumentation.

Rachmaninows Ringen um die symphonische Form begann mit einem – mittlerweile revidierten! - Durchfall, führte mit seiner „Zweiten“ zum Erfolg und endete, knapp dreißig Jahre danach, mit der lau aufgenommenen „Dritten“. Entstanden ist das Werk in der Hauptsache in der geliebten Villa am Vierwaldstättersee in der Schweiz. Ähnlich wie Mahler komponierte Rachmaninow meist in der Sommerfrische, die er



sich zwischen ausgedehnten Konzerttourneen nicht nehmen ließ. Die Uraufführung in Philadelphia spiegelt die Tatsache, wie sehr sich die „gemäßigte Moderne“ oft zwischen den Lehrstühlen der Musikideologien und den Erwartungen der Auditorien befand. Der Biograph Barrie Martyn drückte es perfekt aus: „Das Publikum war zweifellos von der altmodischen Romantik der 18. Paganini-Variation in die Irre geführt worden und war verblüfft, als es feststellte, dass Rachmaninow doch über die 1900er Jahre hinausgegangen war; die Kritiker hingegen verurteilten ihn, gerade weil sie der Meinung waren, dass dies nicht der Fall war.“ Der Komponist selbst litt unter der halbherzigen Aufnahme der Symphonie, die er für seine beste hielt, wie er nach der Revision des Stücks 1936 in einem Brief an seinen Freund Vladimir Wilshaw schrieb: „Sie wurde in New York, Philadelphia, Chicago usw. gespielt. Bei den ersten beiden Aufführungen war ich dabei. Sie wurde wunderbar gespielt. Die Aufnahme sowohl beim Publikum als auch bei den Kritikern war sauer. Eine Kritik bleibt mir schmerzlich im Gedächtnis: dass ich keine Dritte Symphonie mehr in mir hatte. Persönlich bin ich fest davon überzeugt, dass dies ein gutes Werk ist. Aber – manchmal irren sich auch Komponisten! Wie dem auch sei, ich bleibe bisher bei meiner Meinung.“

Das Publikum verwirrte die seit der Klassik ungewöhnliche Dreisätzigkeit des Werks ebenso wie in die romantische Grundhaltung eingeflochtenen sogenannten „Modernismen“ (ähnlich war es einst Jean Sibelius mit seiner „Dritten“ ergangen!). Im ersten Satz wird die verträumt lyrische, von Soloklarinette und erstem Horn gespielte Einleitung sofort mit einer für Rachmaninows Verhältnisse äußerst wagemutigen, martialischen Orchesterexplosion beantwortet. Das zweite Hauptthema knüpft an die 2. Symphonie an und auch der in vielen seiner Werke auftretende, hier aber nur annähernde Verweis auf das „Dies irae“ fehlt nicht. Immer wieder kon-

## *Der Komponist hatte die Ohren offen für alles, was in der Musik seiner Zeit geschah*

trastieren nostalgisch idyllische Episoden mit harten Dissonanzen. Ein schwärmerisches Leitthema durchzieht jedoch alle drei Sätze. Der Mittelsatz ist eine effektvolle Mischung aus romantischer Emphase mit empfindsamen Violinsoli und einem klassizistischen, pointiert, ja bisweilen sarkastisch formulierten, harmonisch innovativen Scherzo – als würde Bartók auf einen Besuch vorbeischaun. Im abwechslungsreichen Allegro erweist Rachmaninow seinem neben Tschai-kowsky zweiten prägenden Lehrer, dem „russischen Brahms“ Sergej Tanejew, die Ehre und lässt alle seine Fugato-Künste spielen. Vor der Reprise erfreut ein Bolero-Intermezzo samt kleiner Trommel a la Ravel; der Komponist hatte die Ohren offen für alles, was in der Musik seiner Zeit geschah. Mit vielen brillanten Details geht es in ein aufstampfend tänzerisches Finale.

Gottfried Franz Kasperek

Raiffeisen Salzburg  
Private Banking



Sie formen.



Jedem Vermögen  
seine Festung in  
der Kulturstadt  
Salzburg.

Wir investieren  
in Beziehungen.

performen.

Wir

SALZBURGER FESTSPIELE  
PFINGSTEN  
6.–9. JUNI 2025



*Klänge der Serenissima*



Künstlerische Leitung  
**Cecilia Bartoli**

OPER · VIVALDI-PASTICCIO  
**HOTEL METAMORPHOSIS**

Capuano · Kosky · Bartoli · Abrahamyan · Desandre · Jaroussky · Winkler  
Il Canto di Orfeo · Les Musiciens du Prince – Monaco

GEISTLICHES KONZERT  
CLAUDIO MONTEVERDI  
**MARIENVESPER**

Capuano  
Il Canto di Orfeo · Les Musiciens du Prince – Monaco

BALLETT  
**TOD IN VENEDIG**

Neumeier · Schmidt · Fray  
Hamburg Ballett

OPER KONZERTANT  
GIUSEPPE VERDI  
**LA TRAVIATA**

Zanetti · Sierra · Beczala · Salsi  
Chœur de l'Opéra de Monte-Carlo · Mozarteumorchester Salzburg

MATINEE

...**SOFFERTE ONDE SERENE**...

ALBAN BERG · FRANZ LISZT · LUIGI NONO ·  
SALVATORE SCIARRINO · RICHARD WAGNER  
Hinterhäuser · Goerne

OPERNGALA

**ROSSINI IN VENEDIG**

Capuano · Petit · Bartoli · Osborn · D'Arcangelo u. a.  
Chœur de l'Opéra de Monte-Carlo  
Les Musiciens du Prince – Monaco ·  
Musikerinnen und Musiker der Würth Philharmoniker

Canaletto, Piazza San Marco mit Blick auf San Marco, Öl auf Leinwand, © Bridgeman Images

[www.salzburgfestival.at](http://www.salzburgfestival.at)



# WENN SIE MEHR KULTUR AUS SALZBURG WOLLEN.

Jeden Freitag im Schwerpunkt  
„Kultur Extra“ in Ihrer Tageszeitung  
und online unter [SN.at/kulturextra](https://www.sn.at/kulturextra)

BILD: SN/ARGEKULTUR/BARTOLOMEY BITTMANN

Jeden  
Freitag  
neu

## Salzburger Nachrichten

WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN



SALZBURGER FESTSPIELE  
18. JULI – 31. AUGUST 2025

[www.salzburgfestival.at](http://www.salzburgfestival.at)



SIEMENS



WÜRTH

BWT



# BERGEN PHILHARMONIC ORCHESTRA

© Lars Svenkerud

Das norwegische Nationalorchester Bergen Philharmonic Orchestra, ist eines der ältesten Orchester der Welt und geht auf das Jahr 1765 zurück. Von 1880–1882 war Edvard Grieg künstlerische Leiter des Orchesters. Edward Gardner war von 2015–2024 Chefdirigent des Orchesters. Seit 2022 ist Sir Mark Elder ihr Gastdirigent, Jan Willem de Vriend ist künstlerischer Leiter und Ingunn Korsgård Hagen ist stellvertretende Dirigentin. Durch Einspielungen, Tourneen und internationale Kompositionsaufträge genießt das Orchester ein hohes internationales Ansehen und wurde 2020 von Gramophone zum „Orchester des Jahres“ nominiert. 2021 gewann es zwei Gramophone Classical Music

Awards für die „Aufnahme des Jahres“ und den Opera Award für die Einspielung von Britten's „Peter Grimes“. In den letzten Jahren spielte das Orchester im Concertgebouw, bei den BBC Proms, im Wiener Musikverein und Konzerthaus, in der Carnegie Hall in New York, in der Elbphilharmonie in Hamburg und in der Berliner Philharmonie. Beim Edinburgh International Festival (2017) und in der Royal Festival Hall (2019) führte das Orchester unter Edward Gardner die von der Kritik hochgelobte Produktion von „Peter Grimes“ auf. Im Jahr 2022 wurde die Produktion von Richard Strauss' „Salome“ als künstlerischer Höhepunkt des Edinburgh International Festival gefeiert.

Das Orchester bietet den kostenlosen Streaming-Dienst „Bergenphilive.no“ an, mit einer guten Auswahl von Werken, die vom Orchester und einer Reihe von Dirigenten und Solisten aufgeführt wurden.

Das Orchester verfolgt ebenfalls eine rege Aufnahme­tätigkeit. Zu diesen Projekten gehören Messiaens „Turangalila“, Ballette von Strawinsky, sämtliche Symphonien, Ballettsuiten und Konzerte von Prokofjew, Bruckner-Symphonien, Mendelssohn-Symphonien und die gesamte Orchestermusik von Edvard Grieg.

Edward Gardner und das Orchester haben eine Reihe von Aufnahmen veröffentlicht: Orchesterwerke von Janáček, darunter eine Grammy-nominierte Aufnahme seiner „Glagolitischen Messe“, Schönbergs „Gurre-Lieder“, Lieder von Sibelius, Griegs Klavierkonzert und die Bühnenmusik zu „Peer Gynt“ mit Jean-Efflam Bavouzet, Ann-Helen Moen und Lise Davidsen, Bartóks Konzert für Orchester und seine Rhapsodien mit James Ehnes, Bartóks „Herzog Blaubarts Burg“, Brahms Sinfonien Nr. 1 und 3, Schönbergs „Erwartung“ und „Pelleas und Melisande“, Brittens „Peter Grimes“ mit Stuart Skelton und Erin Wall, Lieder von Britten und Canteloube mit der Sopranistin Mari Eriksmoen, eine CD-Veröffentlichung mit dem Saxophonisten Marius Neset, Arne Nordheims „The Tempest“ und zwei CDs mit den Symphonien und Konzerten von Carl Nielsen.



SIR MARK ELDER

Sir Mark Elder war von 2000 bis 2024 Musikalischer Leiter des Hallé-Orchesters und wurde zum Ehrendirigenten des Orchesters ernannt. Seit 2022 ist er Erster Gastdirigent des Philharmonischen Orchesters Bergen. Zuvor war er als Musikalischer Leiter der English National Opera (1979-1993) und als Erster Gastdirigent des BBC Symphony Orchestra und des City of Birmingham Symphony Orchestra tätig. Er arbeitete mit vielen der weltweit führenden Sinfonieorchester zusammen, ist einer der Hauptkünstler des Orchestra of the Age of Enlightenment und tritt seit vielen Jahren jährlich bei den Proms auf, darunter 1987 und 2006 in der international im Fernsehen übertragenen Last Night of the Proms.

Er pflegt eine langjährige Beziehung zum Royal Opera House und tritt auch in vielen anderen bedeutenden Opernhäusern auf, darunter die Metropolitan Opera, die Opéra de Paris und die Glyndebourne Festival Opera. Außerdem war er der erste englische Dirigent, der eine Neuproduktion bei den Bayreuther Festspielen leitete.

Elder war von 2011 bis 2019 künstlerischer Leiter der Opera Rara und nahm mit dem Hallé-Orchester zahlreiche preisgekrönte Aufnahmen eines breiten Repertoires auf.

Sir Mark Elder wurde 2017 zum Companion of Honour ernannt, 2008 zum Ritter geschlagen und 1989 mit dem CBE ausgezeichnet. Im Mai 2006 wurde er von der Royal Philharmonic Society zum Dirigenten des Jahres ernannt und 2011 wurde ihm die Ehrenmitgliedschaft der Royal Philharmonic Society verliehen. Er hält den Barbirolli-Lehrstuhl an der Royal Academy of Music inne.



CAMILLA NYLUND

Die finnische Sopranistin Camilla Nylund gehört zu den international begehrtesten Sängerinnen ihres Fachs und ist in allen bedeutenden Musikzentren regelmäßiger Gast – an der Wiener Staatsoper, der Metropolitan Opera New York, der Mailänder Scala, der Pariser Bastille, der Münchner, Berliner und der Hamburgischen Staatsoper, der Deutschen Oper Berlin, der Semperoper Dresden, am Opernhaus Zürich und bei den Bayreuther und Salzburger Festspielen, in Barcelona, Helsinki, Amsterdam, Tokio, San Francisco. Ihr Repertoire schließt dabei alle großen Partien des klassisch-romantischen Repertoires ein, wobei sie besonders mit

den Partien Wagners – Elisabeth, Elsa, Sieglinde, Senta, Isolde, Brünnhilde – und Strauss´ – Marschallin, Arabella, Capriccio-Gräfin, Chrysothemis, Kaiserin, Ariadne, Salome – immer wieder künstlerische Maßstäbe setzt. Ihr Repertoire umfasst aber auch Rollen wie Marie (Wozzeck), Jenůfa, Katerina (Lady Macbeth von Mzensk) sowie Eine Frau (Erwartung).

Als Konzertsängerin wird sie regelmäßig von den renommiertesten Orchestern eingeladen und interpretiert unter der Leitung international bekannter Dirigenten zum Beispiel „Vier letzte Lieder“, „Gurrelieder“, „Wesendoncklieder“, Mahlers 8. Symphonie oder Bruckners „Te Deum“.

Bisher unbekannt Facetten der wandlungsfähigen Künstlerin sind im Konzertfilm „Great American Songbook“, der nach einer Idee von André Heller entstand und der bei Naxos als CD und DVD veröffentlicht wurde, zu entdecken.

Ein besonderes Augenmerk Camilla Nylunds gilt auch dem Genre des Liederabends, deren Programme sie vorrangig dem romantischen deutschen Liedgut und Komponisten ihrer skandinavischen Heimat widmet.

Höhepunkte der Spielzeit 2024/25 markieren Neuproduktionen von „Walküre“ und „Siegfried“ an der Mailänder Scala, sowie Orchesterkonzerte an der Scala, im Brucknerhaus Linz, im Wiener Musikverein und im Rahmen einer Tournee mit dem Bergen Philharmonic Orchestra. Aber auch in mehreren Liederabenden, u.a. in der Hamburger Elbphilharmonie, an der Staatsoper Berlin und bei den Festspielen in Erl wird Camilla Nylund das Publikum wieder in ihren Bann ziehen.

Als Anerkennung für ihre künstlerische Leistung erhielt sie zahlreiche Auszeichnungen. Seit November 2022 ist sie Trägerin des Lotte-Lehmann-Gedächtnisrings – eine der weltweit bedeutendsten Auszeichnungen für Opernsängerinnen. Camilla Nylund ist Österreichische sowie Sächsische Kammersängerin.



SALZBURGER  
KULTURVEREINIGUNG

## EXKLUSIVE PROGRAMMPRÄSENTATION

SAISON 25/26

**Mi, 9. April 2025**

für Freund:innen  
der Salzburger Kulturvereinigung

19.00 | Marionettentheater

Werden Sie Teil unseres großen Freundeskreises und gehören Sie zu den ersten, die über das neue Programm der nächsten Saison informiert werden. Mit musikalischer Umrahmung werden die Programmpunkte der Saison 2025/26 präsentiert.

Die Salzburger Kulturvereinigung zählt über 4.000 treue Abonnent:innen und Förderer, die regelmäßig unsere Veranstaltungen besuchen und unsere Leidenschaft für Kunst und Kultur teilen. In diesem großen Freundeskreis können Sie uns als Mitglied bei der Umsetzung unserer Ziele unterstützen.

**Sie möchten Teil  
unseres Freundeskreises  
werden?**

Alle Infos zur Mitgliedschaft:

[www.kulturvereinigung.com](http://www.kulturvereinigung.com)

## IMPRESSUM

### EHRENAMTLICHES PRÄSIDIUM

Präsident.....Mag. Hans Schinwald  
Vizepräsident:innen.....Dr. Willfried Kaforka, Mag. Hilla Lindhuber,  
MMag. Dr. Hansjörg Brunner

### LEITUNG

Künstlerische Leitung.....Univ. Prof. Mag. Benjamin Schmid  
Geschäftsleitung.....Mag. Josefa Hüttenbrenner

KÜNSTLERISCHES BETRIEBSBÜRO .....Mag. Hanna Bürgschwendner (Karenz)  
Sarah Baubin, M.A.

PRESSE & PR, MARKETING .....Mag. Simon Kerschner  
Mag. Marlene Leberer

MARKETING, SOCIAL MEDIA .....Verena Resch, M.A.

ASSISTENZ MARKETING & KBB .....Johanna Rehl, B.A.

GRAFIK.....Laura Wolfesberger

TICKETING, ABONNENTENBETREUUNG .....Mag. Simon Kerschner,  
Angelika Galler,  
Maria Teresa Chicangana, B.A.

LEHRLING.....Simone Föll

SUBVENTIONSGBER.....Stadt und Land Salzburg

### PROGRAMMHEFT

Gestaltung/Satz .....Laura Wolfesberger  
Einführungstexte.....Gottfried Franz Kasperek  
Preis.....€ 3,80

Die Einführungstexte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft. Im Falle von Foto-, Fernseh- oder Videoaufnahmen durch die Salzburger Kulturvereinigung oder berechtigte Dritte erklärt sich der Besucher mit eventuell entstehenden Aufnahmen seiner Person und der damit verbundenen Verwertung einverstanden. Bild- sowie Tonaufnahmen während des Konzerts sind untersagt. Programm- und Besetzungsänderungen, Fehler und Irrtümer vorbehalten.



**MUSIKHAUS**  
**Lechner**

SCHLAG-, TASTEN-, SAITENINSTRUMENTE  
SCHLAGWERKVERLEIH  
HARMONIKAFACHWERKSTÄTTE  
BLASINSTRUMENTEERZEUGUNG  
TON-LICHT-VIDEO-BÜHNE  
VERANSTALTUNGSTECHNIK

2x in Bischofshofen  
06462 3518 - [www.musik-lechner.com](http://www.musik-lechner.com)

**DrehPunktKultur**

Die Salzburger Kulturzeitung im Internet

## Begeisternd ab dem ersten Akkord [...]

Horst Reischenböck über das Konzert mit dem Mozarteumorchester Salzburg, dem Bachchor Salzburg, Christina Landshamer, Štěpánka Pučálková, Matteo Ivan Rašić und Theodore Platt unter der Leitung von Roberto González-Monjas. Dezember 2024

**Salzburgs Kulturgeschichten auf den Punkt gebracht.**  
Täglich aktuell ab 14 Uhr im Netz. [www.drehpunktkultur.at](http://www.drehpunktkultur.at)

## SUBVENTIONSGBER - SPONSOREN - PARTNER

### SUBVENTIONSGBER



### HAUPTSPONSOR



### PARTNER



Salzburger Nachrichten



SALZBURGER  
KULTURVEREINIGUNG

Waagplatz 1a | Trakthaus Innenhof | 5020 Salzburg  
Mo-Fr, 9.00-16.00 Uhr | +43 662 845346  
[info@kulturvereinigung.com](mailto:info@kulturvereinigung.com) | [www.kulturvereinigung.com](http://www.kulturvereinigung.com)







SALZBURGER  
KULTURVEREINIGUNG



**MUSIK:CONTEXT**

# **SCHUBERT** UND DIE VOLKSMUSIK

MI, 2. APRIL 2025 | 19.00  
GROSSE UNIVERSITÄTSAULA

**MICHAEL DANGL - als Franz Schubert**  
**RAFAEL FINGERLOS - Gesang**  
**SASCHA EL MOUISSI - Klavier**  
**TRIO TSCHJEFEM**

Franz Schubert und die Volksmusik, das ist eine Liebesbeziehung. In einer Konzeptidee von Franz Welser-Möst und Rafael Fingerlos zeigen die Künstler:innen des Abends wie es geht, mit Vorurteilen aufzuräumen und für das Verbindende der Kunst ganz ohne Berührungsängste einzustehen.

© Theresa Pewal, Management Rehling

[www.kulturvereinigung.com](http://www.kulturvereinigung.com)